

Ausstellung „Neue Anfänge nach 1945?“

20.Juni - 18.Juli 2017 in St.Michaelis Eutin

Lokales Fenster: Der Streit um die von Jugendlichen gewünschte und mit Pastor Hartwig Lohmann geplante Aufklärungsarbeit zur NS-Vergangenheit der Kirche

„Verdrängte Vergangenheit“

Eingangstafel: Lebenslauf Pastor Hartwig Lohmann
Statement Inge Buck als Jugendlichen
Auszug Text „Gemischte Gefühle“ von Klaus Wächtler (zur 1.Ausstellung „Kirche, Christen, Juden in der NS-Zeit“, im Januar 2003 in St.Michaelis Eutin)

links daneben (Fernseher, Kopfhörer): Ausschnitt aus einem Interview mit P.Hartwig Lohmann im Februar 2017 bei ihm zuhause

Auslagen (Mitte): Dokumente zum Streit, der zu P.Lohmanns Weggang führte

Ausgangstafel: Erklärung der Kirchenkreis-Synode des Kirchenkreises Ostholstein vom 5.Mai 2017

Lokales Fenster in der Ausstellung „Neue Anfänge?“

20.Juni - 18.Juli 2017 in St.Michaelis Eutin

Hartwig Lohmann



Hartwig Lohmann wurde 1924 in Eutin geboren, wo er bis 1936 auch aufgewachsen ist. 1936 musste die Familie Eutin verlassen, weil der Vater, Direktor der Oldenburg-Lübecker Landesbank und angesehenener Eutiner Bürger, Freimaurer war.

1942 wurde Hartwig Lohmann Soldat. Nach einer Verwundung im August 1944 kam er zunächst in amerikanische Kriegsgefangenschaft, anschließend in ein Kriegsgefangenenlager nach England. Die Erfahrungen, die er nach seiner Verwundung machte, als er zu seinem Erstaunen feststellte, dass die

deutschen und amerikanischen Verwundeten nicht nach Nationalität sondern nach Schwere der Verwundung behandelt wurden und auch die späteren Erfahrungen in der Kriegsgefangenschaft, etwa die Möglichkeit an einem theologischen Studienlager, das die Engländer eingerichtet hatten, teilzunehmen, haben seinen Willen gestärkt, über die nationalsozialistische Vergangenheit zu sprechen und nicht zu schweigen.

Nach Theologiestudium und Vikariat in Ratzeburg kam Hartwig Lohmann 1958 als Pastor nach Eutin, wo er neben der Gemeindetätigkeit als Jugendpastor der Eutiner Landeskirche tätig war. Da er in der Arbeit der Ev. Jugend das Thema „jüngere Vergangenheit“ nicht ausklammerte, geriet er in Konflikt mit Kollegen, die befürchteten, dass etwas über ihre Vergangenheit im 3. Reich bekannt werden würde. Da er sich zunehmenden Repressalien ausgesetzt sah, verließ er 1963 Eutin und wurde Militärpfarrer. Über die Hintergründe seines Wegganges wurde die Gemeinde nicht informiert.

... und auf einmal war er nicht mehr da

Viele von uns, späte Kriegs- und Nachkriegsgeneration, hatten viele Fragen, die die Kriegsjahre betrafen. Diese Fragen wurden weder von Lehrern noch von Eltern und Verwandten beantwortet. Pastor Lohmann stellte sich unseren Fragen sowohl in der Schule als auch im Konfirmandenunterricht. Ohne dass wir die Hintergründe kannten, war er eines Tages nicht mehr „unser“ Pastor. Das Schweigen ging weiter.

Inge Buck, Jahrgang 1943

„Da sind aus persönlichen Begegnungen zwei Pastoren in guter Erinnerung: Propst Kieckbusch und Pastor Rönck. Unterschiedlich in der Ausstrahlung, aber überzeugend im Umgang mit Jugendlichen, so dass man auf beide nichts kommen lassen möchte.

Souveräne Erscheinung, großzügig, warmherzig, fester Händedruck, temperamentvolle Predigten, ein gutes Wort für Jung und Alt: Kieckbusch, wie ihn viele kannten und mochten.

Rönck: Drahtig, grüblerisch, rhetorisch geschliffen, schlagfertig, humorvoll. Jugendarbeit, gemeinsame Lappland- und Islandfahrten. Nicht die Erdschwere und Heimatnähe wie der Propst, auch sprachlich deutlich anderer Herkunft. Von drüben eben, aber man verstand und schätzte sich.

Der Pastorenstreit in den 60er Jahren, sein Presseecho und seine scheinbar liebevolle Bemäntelung blieben mir kaum in Erinnerung. Höchstens als kuriose Folklore, aber nicht als Auseinandersetzung mit der Vergangenheit.

Viele Jahre später Begegnungen mit überlebenden Juden und anderen Verfolgten. Entsetzen über das, was man bis dahin vom Hörensagen nur ungenau aufgenommen hatte. Scham über so verspätetes Nachfragen.

Nur zögernd auf unsere nähere Umgebung bezogen: Todesmärsche, Außenlager, Cap Arcona.

Wieder ein Blick auf unser kleines Bistum. Studien zur Lokalgeschichte. Historikersicht: Stokes, Hoch, Wollenberg, Linck und andere. Unzweideutiges Archivmaterial, darunter auch Rönck- und Kieckbuschzitate aus der NS-Zeit und danach. Ratlosigkeit. „Meine“ Pastoren!

Welche Wahrnehmungen sind für mich gültig? Hat mich jemand daran gehindert, mehr zu verstehen? Hat mich jemand bewusst getäuscht? Ich wüsste nicht.“

Klaus Wächtler, Jahrgang (1938 - März 2017), aus dem Jahr 2003

„Militärpastor! Das habe ich damals nicht verstanden.“

Elke Roth, geb. Thomsen, Jahrgang 1943

Große Preisfrage!

Wer

weiß

wo ?

sich das neue Jugendheim der Eutiner Landeskirche befindet?

Themen und Termine für Gruppe I:

- A) 18. bis 19. 11. 61: a) Kirche — Kirchen — Ökumene.
b) Grundfragen unseres Christen-
glaubens.
c) Ist unser Gottesdienst zeitgemäß?
- B) 6. bis 7. 1. 62: a) Was geht uns die Mission an?
b) Die Arbeit der „Äußeren Mission“
c) Die Arbeit der „Inneren Mission“
- C) 10. bis 11. 2. 62: a) Ist die Technik „böse“?
b) Arbeit und Freizeit.
c) Christ und Beruf.
- D) 24. bis 25. 3. 62: a) Umgangsformen und Lebensweise
junger Menschen von heute, wie
stehen wir als Christen dazu?

Betreuerin: Martha Offenborn, Bad Schwartau.

Themen und Termine für Gruppe II:

- A) 25. bis 26. 11. 61: a) „Unbewältigte Vergangenheit“, —
geht sie uns etwas an?
b) Der Nationalsozialismus, seine Ent-
stehung und sein Weg zur Macht.
- B) 13. bis 14. 1. 62: a) „Das Dritte Reich“, ein geschicht-
licher Überblick.
b) „Und die Christen . . . ?“ Kirche
im Dritten Reich. (Kirchenkampf etc.)
- C) 17. bis 18. 2. 62: a) Wie können wir Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft bewäl-
tigen? Können wir uns freisprechen?
Wie können wir eine Wiederholung
vermeiden?

Betreuer: Rainer Goretzki, Pansdorf.

Der nebenstehende Brief ist Mitauslöser der Diskussion um die Jugendarbeit in der Eutiner Landeskirche unter dem damaligen Jugendpastor Hartwig Lohmann.

Wie aus dem Programm der Ev. Jugend hervorgeht, versuchten die Verantwortlichen damals, eine kritische Auseinandersetzung der Jugend mit dem Nationalsozialismus zu ermöglichen. Dies hatte innerhalb der Landeskirche Eutin erhebliche Widerstände zur Folge.

Brief von Pastor Richard Scharnweber, Stockelsdorf, vom 17. 11. 1961
an Bischof Kieckbusch die Arbeit der Ev. Jugend betreffend

Evangelisch - lutherische Kirchengemeinde Stockelsdorf

Herrn
Bischof K i e c k b u s c h

E u t i n
Ev.-luth. Landeskirchenamt
Albert-Mahlstedt Str. 23

Stockelsdorf, den 17.11.1961

A b s c h r i f t

Betrifft: Jugendarbeit in der Landeskirche Eutin.

Bezug : Unsere fernmündl. Gespräche am 16. und 17.11.1961 und
Ihr Rundschreiben P 30 / 1961 vom 15.11.1961.

Hochwürdiger Herr Bischof !

Unter Bezugnahme auf die o.a. Telefongespräche und Ihre freundliche Einladung zur Amtlichen Tagung am 27.ds.M., in der Sie die Amtsbrüder ersuchten, Ihnen noch besondere Anliegen für die Konferenz mitzuteilen, erlaube ich mir, die von mir geäußerten und von Ihnen so verständnisvoll aufgefaßten Bedenken über die Jugendarbeit in unserer Landeskirche nunmehr schriftlich zusammenzufassen.

Es handelt sich dabei um folgende Punkte :

1. Um die Einladung des Landesjugendpfarramts Eutin zur Freizeit im Jugendheim Rensefeld vom Sonnabend, dem 18. bis einschließlich Sonntag, dem 19. November 1961.

Sie, hochwürdiger Herr Bischof, waren mit mir der gleichen Meinung, daß es eine Unmöglichkeit sei, an einem so bedeutungsvollen Tage, wie dem Volkstrauertag die ev. Jugend (auch die noch nichtkonfirmierte Jugend!) durch diese Einladung aus ihren Kirchengemeinden herauszuziehen. Dasselbe ist bereits im Jahre 1960 der Fall gewesen (Freizeit des Landesjugendpfarramts am Sonnabend, dem 12.11.1960 und Sonntag, dem 13.11.1960 in Rensefeld).

2. Um die Auswahl gewisser Themen für diese und andere Freizeiten.

Wir beide sprachen über das Referat, das Herr Kantor Pods, Eutin, am 18. bzw. 19.11.1961 halten soll :

" Ist die heutige Form unseres Gottesdienstes
noch zeitgemäß ? "

Ob dieses Thema glücklich gewählt ist bzw. ob Herr P. dafür der geeignete Mann ist, müßte näher untersucht werden. Es geht m.E. nicht an, daß derartige Vorträge, zu denen auch gerade die

nichtkonfirmierte

15/1.62

nichtkonfirmierte Jugend eingeladen wird, auf die Tagesordnung solcher Freizeiten gesetzt werden, ohne daß hierzu der Kreis der Amtsbrüder gehört worden ist.

Zu beanstanden ist ferner, daß bei einigen Themen die Referenten nicht angegeben sind.

3. Die Themen für Gruppe II auf den Freizeiten vom 25.11.1961 bis 18.2.1962 (lt. gedrucktem Programm) erschienen mir (und auch anderen Amtsbrüdern) als völlig ungeeignet, denn es handelt sich hier nach dem Programm um "Konfirmandenfreizeiten" von Konfirmandengruppen, die erfahrungsgemäß dieser Thematik überhaupt nicht gewachsen sind. Vergl. Sie bitte die beigelegte Anlage!

Bezeichnenderweise sind für diese Themen überhaupt keine Referenten angegeben! Darüber hinaus sollten die in dieser Sache unerfahrenen jugendlichen Mitarbeiter des Landesjugendpfarramts und der Landesjugendpfarrer selbst sich von solchen (auch von ihnen nicht zu bewältigen) Themen fernhalten und jedes Politikum dieser Art vermeiden.

Wenn im Vorwort dieses Programms die Jugend eingeladen und mit folgenden Worten angesprochen wird:

" Junge Menschen Deines Alters haben einen Plan aufgestellt, der vielfältige Möglichkeiten bietet, "

so wird damit leider die Tatsache evident, daß alle diese Vorhaben sich hinter dem Rücken der älteren antserfahrenen Pastorenschaft vollziehen - und wohl auch vollziehen sollen!

4. Auf der Rückseite des anliegenden Programms ist ein Gruppentreffen IV Gnasau - Stockelsdorf für die Zeit vom 3. - 4.3.1962 angesetzt worden. Der Kirchenrat Stockelsdorf mit seinen beiden Geistlichen hat dabei auf das schärfste zu monieren, daß dieser Termin ohne Wissen der beiden Pastoren festgelegt wurde und zwar ausgerechnet in einem Zeitraum, der ganz unter dem Zeichen des ausgehenden Konfirmandenunterrichts und der Konfirmationen stehen sollte. Verantwortlich für die örtliche Jugendarbeit - darauf muß in diesem Zusammenhang mit allem Nachdruck hingewiesen werden - sind die Gemeindepastoren. Es bedeutet einen groben Verstoß gegen jede Ordnung und darüber hinaus einen Affront gegen die pastores loci, wenn hinter ihrem Rücken von Jugendpfarramt oder Jugendkonvent solche Termine anberaumt und auch (wie das nur zu häufig geschieht) Einladungen an einzelne Jugendliche in der Gemeinde versandt werden.

Hochwürdiger Herr Bischof, ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie meine

Bedenken anhörten und auch verstanden.

Sie wissen, diese Bedenken gipfeln vor allen Dingen in der ernststen Sorge, daß sich - wenn die Entwicklung unserer Jugendarbeit weiterhin so verläuft, wie aus den obigen Ausführungen sichtbar wird - hier eine Kirche in der Kirche bildet, und die Jugendarbeit völlig aus dem Rahmen der zuständigen Kirchengemeinden herausfällt oder auch zu einer reinen Tagungsangelegenheit wird, die sich dann mehr und mehr dem Einfluß, der Leitung und der Mitarbeit des Bischofs, der Pastoren und der Gemeindegemeinderäte entzieht.

Sie sagten mir zu, hochwürdiger Herr Bischof, diese Punkte auf der kommenden Amtlichen Tagung in Eutin besprechen zu wollen.

So bin ich Ihnen sehr dankbar für Ihre Bemühungen
und verbleibe mit ergebenen Empfehlungen

Ihr gez. Scharnweber

1 Anlage

Pfarramt I
Ev.-luth. Kirchengemeinde
(24a) Steckelsdorf
Tel. 431-2 (Lübeck)

Pastor Rönisch. Malente.
mit der Bitte um Kenntnisnahme
Freundlich fragen von Hand zu Hand!

Mr R. Scharnweber

Der nebenstehende Brief ist Mitauslöser der Diskussion um die Jugendarbeit in der Eutiner Landeskirche unter dem damaligen Jugendpastor Hartwig Lohmann.

Wie aus dem Programm der Ev. Jugend hervorgeht, versuchten die Verantwortlichen damals, eine kritische Auseinandersetzung der Jugend mit dem Nationalsozialismus zu ermöglichen. Dies hatte innerhalb der Landeskirche Eutin erhebliche Widerstände zur Folge.

In den folgenden Monaten spitzten sich die Auseinandersetzungen zu. Der Jugendarbeit wurde u. a. von Pastor Rönck vorgeworfen, sie sei in ein „pro-östliches Fahrwasser“ geraten und Pastor Lohmann wurde in der Ausübung seiner pfarramtlichen Tätigkeit in Eutin an verschiedenen Stellen behindert (siehe Interview mit Pastor Lohmann). So durfte er plötzlich den wöchentlichen Kindergottesdienst nicht mehr halten und von ihm eingeladenen Predigern wurde das Kanzelrecht verweigert.

Wie aus Briefen des Jugendkonvents hervorgeht, unternahm dieser den Versuch eine Rehabilitierung von Pastor Lohmann zu erreichen. Nachdem seit den Angriffen gegen Pastor Lohmann jedoch ein halbes Jahr vergangen war und keine klärenden Gespräche stattfanden, ging die Ev. Jugend am 14. Juni 1962 mit einem Leserbrief in den Lübecker Nachrichten an die Öffentlichkeit.

Presseecho

der Diskussion um die Arbeit der Ev. Jugend

LN 146.62 **Der Leser hat das Wort**

(Ohne Verantwortung der Redaktion)!

Warum geht Pastor Lohmann?

Die Ev. Jugend hat erfahren, daß Pastor Lohmann die Landeskirche Eutin verlassen wird. Es steht für uns fest, daß unser Landesjugendpastor seine Stellung nie aus privaten Gründen aufgeben würde. Maßgebend müssen für ihn Behinderungen in der Ausübung seines Amtes gewesen sein, sowie Versuche von interessierter Seite, seine Jugendarbeit durch politische Verdächtigungen zu torpedieren.

Als wir zum erstenmal in der Stadt verdeckten Reden der Art begegneten, die Arbeit in der Ev. Jugend sei in ein pro-östliches Fahrwasser geraten, wußten wir schon, daß dies nicht von ungefähr kommen konnte. Wir gingen der Sache nach. Es ergab sich z. B., daß im November vorigen Jahres ein Rundschreiben an die Pastoren der Landeskirche Eutin geschickt worden war, in dem die jetzige Landesjugendarbeit in hergesuchter und unsachgemäßer Weise, aber mit getarnten politischen Angriffen abgewertet wurde. Dieser politisch zielende Teil des Briefes war unmöglich anders zu verstehen, als daß die kritische Auseinandersetzung der Jugend mit dem Nationalsozialismus nach Meinung des Verfassers unterbunden werden sollte. Wenn der Brief dem Landesjugendpastor außerdem unter-

stellt, er selbst sei der Thematik gar nicht gewachsen, so rundet dies das Bild ab. Bezeichnenderweise erhielt Pastor Lohmann selbst diesen Brief nicht vor Beginn des Pfarrerkonvents, auf dem er seine Jugendarbeit rechtfertigen sollte. Bemühungen seitens des Synodal-Jugendausschusses, die Arbeit Pastor Lohmanns zu rehabilitieren, wurden verzögert und sind bis heute liegengeblieben.

Aber mit diesen, uns als Ev. Jugend besonders verletzenden Dingen nicht genug: Pastor Lohmann mußte als Pastor der Gemeinde Eutin mehrfach sogar Eingriffe in seine Kanzelrechte hinnehmen.

Das alles ist uns um so unverständlicher, als wir in P. Lohmann einen Menschen haben, der mit außergewöhnlicher Hingabe, in ständiger Suche nach neuen Wegen der Verkündigung und in größter Aufgeschlossenheit für den heutigen Menschen seit Jahren vor aller Augen bis an die Grenze der Kraft seinen Dienst an der Kirche tut.

Wir bitten unsern Bischof dringend, uns P. Lohmann zu erhalten. Wem müßte mehr daran gelegen sein als ihm, der sein ganzes Leben an das Wachsen der Eutiner Landeskirche gesetzt hat.

Angehörige der Ev. Jugend

LN

Der Leser hat das Wort

L

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Betr.: Angriffe gegen Pastor Lohmann

Gegen Herrn Jugendpastor Lohmann, Eutin, ist — wie man hört von Kollegenseite — der Vorwurf erhoben worden, die evangelische Jugendarbeit unserer Landeskirche wäre unter seiner Leitung in pro-östliches Fahrwasser geraten. Diese ungeheuerliche Behauptung zwingt mich als Mutter von Kindern, die in der Jugendarbeit mit Pastor Lohmann verbunden sind, zu zwei öffentlichen Fragen:

1. Herr Bischof: Was ist geschehen, um diesem Vorwurf nachzugehen? — Wenn diese Verdächtigung zutreffend ist, wurde oder wird dann gegen Herrn Lohmann ein Disziplinarverfahren eingeleitet? — Wenn es sich aber um eine Neuaufgabe alter Verleumdungen handelt, wird sich dann der Bischof schützend vor Pastor Lohmann stellen und eine staatsanwaltschaftliche Ermittlung gegen den oder die Verleumder in die Wege leiten, gleich, um wen es sich auch immer handeln mag?

2. Meine Damen und Herren von der Eutiner Kirchenvertretung: Was haben Sie in dieser Angelegenheit unternommen? — Eine Minderheit von Ihnen kann doch eine Sitzung Ihrer Körperschaft verlangen und einem seit Jahren zu Unrecht verleumdeten Mann die Möglichkeit geben, sich zu rechtfertigen.

Herr Bischof, liebe Eutiner Kirchenälteste: Wir erwarten dringend, daß etwas geschieht! Die Unruhe in unserer kleinen Landeskirche ist zu groß geworden, wir können nicht länger schweigen! Wir bitten darum: Distanzieren Sie sich öffentlich von üblen Verleumdungen und bekunden Sie ebenso öffentlich Ihr Vertrauen zu Pastor Lohmann! Nur dann können unsere Kinder weiter in der Kirche mitarbeiten.

G. W.

Betr.: Warum geht Pastor Lohmann?

Mit Bestürzung haben wir in dem Leserbrief vom 14. Juni d. J. in der Nr. 135 von der Absicht des Herrn Pastor Lohmann gehört, die Landeskirche Eutin zu verlassen.

Ungläublich, daß man einem derart beliebten Pastor, dessen Andachten nicht, nur

immer sehr gut besucht sind, sondern welche offenbar auch auf die jugendlichen Mitglieder unserer Gemeinde eine große Anziehungskraft ausüben, derartige Schwierigkeiten zu bereiten versucht! Nach den Ausführungen des obengenannten Leserbriefes könnte man auf den Gedanken kommen, daß der Urheber der Schwierigkeiten und Angriffe in dem früheren NS-Bischof R., dem Amtsbruder des Pastors Lohmann, zu suchen wäre?

Wir dürfen wohl unseren Bischof Kieckbusch bitten, den Mitgliedern unserer Gemeinde baldmöglichst Aufklärung über die Zusammenhänge dieser Angelegenheit zu geben und darüber hinaus alles Erdenkliche zu tun, um uns den seit Jahren allseits verehrten und sehr populären Pastor Lohmann zu erhalten!

Erha.

5.7.62



Briefe unserer Leser

Die in der Rubrik „Briefe unserer Leser“ veröffentlichten Beiträge stellen nicht die Meinung der Redaktion, sondern die des jeweiligen Einsenders dar. Ihre Veröffentlichung soll zu Diskussionen und Meinungsaustausch beitragen. Evtl. Kürzungen und Streichungen werden nach redaktionellen Erfordernissen vorgenommen

Evangelische Jugend will richtig stellen

Zu den Vorwürfen, die gegen die landeskirchliche Jugendarbeit und insbesondere gegen den Landesjugendpastor Lohmann erhoben worden sind, hat der Evangelische Jugendkonvent eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

„Als Ev. Jugend wissen wir uns in unserer Arbeit gebunden an Schrift und Bekenntnis und in den Dienst der kirchlichen Verkündigung gestellt.“ Als Christen, die auch im Staate Verantwortung tragen, halten wir es für recht, uns mit politischen Fragen zu befassen. Diese Grundsätze verlangen nun eine Richtigstellung der in der Stellungnahme des Pfarrerkonvents gemachten Äußerungen.

Die Behauptung, die Verfasser des Leserbriefes (Angehörige der Ev. Jugend), der sich mit den Angriffen gegen Pastor Lohmann befaßte, seien nicht richtig informiert, trifft nicht zu. Der Jugendkonvent billigt ausdrücklich das Vorgehen der betreffenden Jugendlichen. Es war die einzig verbleibende Möglichkeit, den Angriffen gegen die landeskirchliche Jugendarbeit entgegenzutreten, um damit vielleicht den drohenden Fortgang Pastor Lohmanns zu verhindern.

Wir weisen den Vorwurf des Pfarrerkonvents zurück, die anonym gebliebenen Verfasser hätten sich besser „ehrlieh und offen an den Bischof und die zuständigen kirchlichen Körperschaften“ gewandt. Wir stellen fest: vor der Veröffentlichung dieses Briefes hat eine Gruppe der Ev. Jugend, darunter die Verfasser des Briefes, den Bischof zweimal aufgesucht und ihn dringend um grundlegende Klärung gebeten.

Im einzelnen gilt es ferner richtigzustellen:

1. Pastor Rönck hat im Gespräch mit zwei Angehörigen der Ev. Jugend geäußert, man unterstelle der Ju-

gendarbeit, pro-östlich beeinflusst zu sein.

2. Die politischen Angriffe gegen unsere Jugendarbeit und andere unsachgemäße Äußerungen finden sich in einem Rundbrief von Pastor Scharnweber, Stockelsdorf, vom 17. 11. 1961 an Mitglieder des Pfarrerkonvents.

3. Die Feststellung der ev. Jugendlichen, daß Pastor Lohmann sogar Eingriffe in seine Kanzelrechte hinnehmen mußte, sind vollzutreffend. Es handelt sich dabei um die Absetzung eines Vertretungsgottesdienstes für Pastor Lohmann, den cand. theol. Niejahr, Eutin, mit schriftlicher Einwilligung des Bischofs halten sollte, sowie um die Absetzung des Karfreitagsgottesdienstes in der Folge der Passionsandachten. In beiden Fällen geschah dieses ohne vorherige Rücksprache mit Pastor Lohmann.

Der Jugendkonvent bedauert es tief, dieses Wort zur Klärung und Richtigstellung einzelner Tatsachen in dieser Form und selbst noch zu dieser Stunde sprechen zu müssen, zumal mit der Erklärung des Pfarrerkonvents offensichtlich beabsichtigt war, die Auseinandersetzungen abzuschneiden. Wir glauben, unserer Kirche den besten Dienst damit zu erweisen, daß wir uneingeschränkt die Wahrheit aussprechen.

Der Evangelische Jugendkonvent
der Landeskirche Eutin
Im Auftrage: Klaus Becker

„Diktatur der Verwaltung“

Eutin/Neustadt. Das Straßenbauamt hatte Pläne vorgelegt, nach denen die Verkehrsprobleme der Neustädter Innenstadt hätten geregelt werden können. Die Neustädter Stadtvertretung aber lehnte den Plan ab. Es wurde sogar von einer „Diktatur der Verwaltung“ gesprochen. Die Stadtväter der Kleinstadt meinten, die vom Straßenbauamt vorgeschlagene Lösung entspreche nicht den Wünschen der Stadt und auch nicht dem Sicherheitsbedürfnis der Einwohnerschaft.

„Den besten Dienst erwiesen durch die uneingeschränkte Wahrheit“

Jugendkonvent steht voll hinter P. Lohmann – „Ein Wort zur Klärung“

Eutin (em). Auf einer außerordentlichen Tagung des Evangelischen Jugendkonvents der Landeskirche Eutin im Stadtjugendheim standen im Mittelpunkt der Beratungen die Vorwürfe gegen die landeskirchliche Jugendarbeit und gegen Landesjugendpastor Lohmann. Zum Abschluß der Besprechungen verabschiedete der Konvent folgende Stellungnahme:

„Als evangelische Jugend wissen wir uns in unserer Arbeit gebunden an Schrift und Bekenntnis und in den Dienst der kirchlichen Verkündigung gestellt. Als Grundlage der evangelischen Jugendarbeit innerhalb der Landeskirche Eutin betrachten wir das Gesetz über die Ordnung des kirchlichen Jugendwerkes in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Eutin vom 27. 3. 1956.“

„Als junge konfirmierte Christen und Gemeindeglieder sehen wir es als selbstverständlich an, daß wir uns mit allen Fragen des kirchlichen Lebens, Grundfragen des christlichen Glaubens überhaupt und gegenwärtigen theologischen Fragen befassen.“

„Als Christen, die auch im Staate Verantwortung tragen, halten wir es

für recht, uns mit politischen Fragen zu befassen. Geradezu aber Pflicht ist es, daß wir uns mit dem Wesen der totalitären Herrschaftssysteme auseinandersetzen, deren Absolutheitsanspruch unvereinbar mit der christlichen Botschaft ist. Entschieden wenden wir uns gegen restaurative, nationalistische und kommunistische Tendenzen sowie gegen alle Versuche, die evangelische Jugendarbeit in irgendeiner Richtung politisch zu beeinflussen.“

Die evangelische Jugend der Landeskirche Eutin ist der Auffassung, daß die evangelische Jugendarbeit Eutins in diesem Sinne bisher durchgeführt worden ist, und stellt sich deshalb vertrauensvoll weiterhin hinter ihren Landesjugendpastor.

Diese Grundsätze verlangen nun eine Richtigstellung der in der Stellungnahme des Pfarrerkonvents gemachten Äußerungen. (vgl. LkN vom 23. 6. 1962).

Die Behauptung, die Verfasser des Leserbriefes (Angehörige der evangelischen Jugend), der sich mit den Angriffen gegen Pastor Lohmann befaßt, sei nicht richtig informiert, trifft nicht zu. Der Jugendkonvent billigt ausdrücklich das Vorgehen der betreffenden Jugendlichen. Es war die einzig verbleibende Möglichkeit, den Angriffen gegen die landeskirchliche Jugendarbeit entgegenzutreten, um damit vielleicht den drohenden Fortgang Pastor Lohmanns zu verhindern.

Wir weisen den Vorwurf des Pfarrerkonvents zurück, die anonym gebliebenen Verfasser hätten sich besser ehrlich und offen an den Bischof und die zuständigen kirchlichen Körperschaften gewandt. Wir stellen fest, vor der Veröffentlichung dieses Briefes hat eine Gruppe der evangelischen Jugend, darunter die Verfasser des Briefes, den Bischof zweimal aufgesucht und ihn dringend um grundlegende Klärung gebeten.

Im einzelnen gilt es ferner richtigzustellen:

1. Pastor Rönck hat im Gespräch mit zwei Angehörigen der evangelischen Jugend geäußert, man unterstelle der Jugendarbeit, pro-östlich beeinflusst zu sein.
2. Die politischen Angriffe gegen unsere Jugendarbeit und andere unsachgemäße Äußerungen finden sich in einem Rundbrief von Pastor Scharnweber, Stockelsdorf, vom 17. November 1961 an Mitglieder des Pfarrerkonvents.
3. Die Feststellung der evangelischen Jugendlichen, daß Pastor Lohmann sogar Eingriffe in seine Kanzelrechte hinnehmen mußte, sind voll zutreffend. Es handelt sich dabei um die Absetzung eines Vertretungsgottesdienstes für Pastor Lohmann, den cand. theol. Niejahr, Eutin, mit schriftlicher Einwilligung des Bischofs halten sollte, sowie um die Absetzung des Karfreitagsgottesdienstes in der Folge der Passionsandachten. In beiden Fällen geschah dieses ohne vorherige Rücksprache mit Pastor Lohmann.

Der Jugendkonvent bedauert es tief, dieses Wort zur Klärung und Richtigstellung einzelner Tatsachen in dieser Form und selbst noch zu dieser Stunde sprechen zu müssen, zumal mit der Erklärung des Pastorenkonventes offensichtlich beabsichtigt war, die Auseinandersetzungen abzuschneiden.

Wir glauben, unserer Kirche den besten Dienst damit zu erweisen, daß wir uneingeschränkt die Wahrheit aussprechen.“

Bischof Kieckbusch:

„Volles Vertrauen“

Eutin (HV). Zu der am Donnerstag in den „Lübecker Nachrichten“ veröffentlichten Erklärung des Jugendkonvents der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Eutin „Den besten Dienst erwiesen durch die uneinge-

schränkte Wahrheit“ gab Bischof Wilhelm Kieckbusch aus Eutin am gestrigen Sonnabend folgende Stellungnahme ab: „Der Jugendkonvent der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Eutin hat das Ergebnis seiner Beratungen vom 1. Juli 1962 der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Nunmehr werden sich in Kürze die zuständigen Körperschaften unserer Kirche mit der bei uns betriebenen Jugendarbeit befassen. Ich stehe nach wie vor in vollem Vertrauen zu allen meinen Amtsbrüdern, auch zu den namentlich angegriffenen Pastoren. Kieckbusch, Bischof.“

1 N. 8. 2. 62

Der Leser hat das Wort

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

„Zieh' in Frieden deine Pfade...“

Mit großer Sorge lese ich seit Tagen die Briefe, die sich mit dem Fortgehen Herrn Pastor Lohmanns beschäftigen. Wenn ein Pastor einen so schwerwiegenden Entschluß faßt, ist das seine persönliche Gewissensentscheidung. Begreiflich aber, daß die ihm anvertraute Jugend doch nach den Gründen solcher Entscheidung fragt und wohl auch eine Antwort erhalten hat.

Aber anstatt diese Gespräche in aller Stille zu führen, werden Andeutungen und Verdächtigungen von der ev. Jugend bewußt in die Öffentlichkeit und damit große Unruhe in die Gemeinde getragen. Jugend kann unüberlegt handeln, das kann verziehen werden. Anstatt daß nun von zuständiger Seite eine ruhige, klärende Antwort gegeben wird, wird zugesehen, wie in unverantwortlicher Weise erst versteckt, dann mit offenem Fingerzeig ein Amtsträger der Kirche der Verleumdung bezichtigt wird.

Alles in Form vager Vermutungen und Fragen, die dem zerstörenden Gerede Tür und Tor öffnen müssen. Wie peinlich, in gleichem Atemzug schwärmerische Superlative zu lesen, wo uns gerade vor Augen geführt wird, wie gefährlich nahe das Böse neben dem Guten liegt.

Wo ist die Kirche Jesu Christi? Wo Rachsicht und Eitelkeit regieren? Wo die Trommel gerührt wird? Welcher Geist ist hier am Werk? Niemals der Geist Gottes! In Scham und Trauer muß ich das sagen.

Gottes Wort geht auf in der Stille. Möchte unsere ev. Jugend in diese Stille geführt werden und nicht in den friedlosen Lärm der Welt. Nur einer solchen Führung möchte ich meine Kinder anvertrauen.

Die geistliche Führung unserer Landeskirche aber schweigt, viel zu lange, um dieses Dornengestrüpp ohne Schaden für unsere Gemeinde und unsere Kirche zu entwirren.

Ein Gemeindeglied, Eutin

L.V. 236

Der Leser hat das Wort

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Betr.: Diskussion um P. Lohmann

Die Pastoren der evangelisch-lutherischen Landeskirche Eutin haben sich auf ihrem Konvent am 21. Juni 1962 mit den Veröffentlichungen in der Presse sehr eingehend befaßt.

Sie sind der einstimmigen Auffassung, daß diese Leserbriefe, die sogar den Namen der evangelischen Jugend für sich in Anspruch genommen haben, auf unrichtigen Informationen und falschen Voraussetzungen beruhen. Die Pastoren distanzieren sich einmütig von dem Inhalt und der Form dieser Veröffentlichung. Die bedauerlicherweise anonym gebliebenen Verfasser hätten der Kirche einen besonderen Dienst erwiesen, wenn sie sich ehrlich und offen an den Bischof und die zuständigen kirchlichen Körperschaften unmittelbar gewandt hätten. Die Pastoren bitten im Interesse unserer Kirche die Leserbriefschreiber, von

weiteren Zusendungen an die Presse absehen zu wollen. Kieckbusch, Bischof

Kirche der Heimat, 2. Juliausgabe 1962

Heimat Eutiner Pastoren gegen *2. Juliausgabe* Pressepolemik

Die Pastoren der Eutiner Landeskirche haben sich in einer gemeinsamen Erklärung gegen die Pressepolemik gewandt, in deren Mittelpunkt der auch als Jugendpastor dieser Landeskirche tätige Eutiner Gemeindepastor Lohmann stand. In der Erklärung wird gerügt, daß die Schreiber der offenen Briefe in der Presse interne Fragen an die Öffentlichkeit gebracht hätten, statt sich an den Bischof und die Kirchenbehörde zu wenden. Pastor Lohmann hat inzwischen erklärt, daß er in seinen Ämtern verbleiben wolle und auf eine öffentliche Diskussion um seine Person keinerlei Wert lege.

Klaus Becker.
stud.theol.

3551 Wehrda/b.Marburg
Im Grunel 2
den 26.6.62

Herrn
Bischof Kieckbusch

E u t i n
Schloßstraße 13

Hochwürdiger Herr Bischof !

Im fernen Marburg, aus dem ich Sie herzlich grüße, habe ich die jüngsten Vorgänge in Eutin nur anhand der mir zugesandten Zeitungsausschnitte verfolgen können. Um der Wahrhaftigkeit willen, die doch im geistlichen Amt oberstes Gebot ist und der ich mich zutiefst verpflichtet fühle, sei mir ein Wort zu der von Ihnen, verehrter Herr Bischof, unterzeichneten Erklärung in der Ausgabe der "Lübecker Nachrichten" vom 23.d.M. erlaubt.

Sie, Herr Bischof, wissen doch so gut wie ich, daß die Angriffe gegen Pastor Lohmann tatsächlich geschehen sind. Sie selbst haben seinerzeit Klaus Niejahr und mir versichert, wie wenig Sie die gegen Pastor Lohmann vorgebrachten, unsachgemäßen Vorwürfe billigen, und zugesagt, alles tun zu wollen, um die geschehenen Dinge zu bereinigen.

Die von Angehörigen der Evangelischen Jugend verfaßte Leserzuschrift "Warum geht Pastor Lohmann?" ist doch nicht von ungefähr geschrieben worden. Die massiven Angriffe gegen Pastor Lohmann sind bereits vor über einem halben Jahr vorgebracht worden. Seither haben weder Anfragen, persönliche Gespräche, eine Sitzung des Jugendsynodenausschusses noch die letzte Tagung der Landessynode zu einem klärenden Wort und zu einer Rechtfertigung der Arbeit Pastor Lohmann geführt. Die Anschuldigungen schwebten weiter unmittelbar im Raume. Sie kennen Pastor Lohmanns überdurchschnittliche Fähigkeiten und wissen, wie beliebt er nicht nur bei der Jugend ist. Wir sollten dankbar dafür sein, daß wir in ihm noch eine Persönlichkeit haben, für die sich einzusetzen die Jugend rückhaltlos bereit ist. Durch die Verzögerung der Rehabilitierung Pastor Lohmanns mußte der Eindruck entstehen, die verantwortlichen Stellen seien an einem Bleib-

Dokumente 16

dieses Mannes wenig interessiert.

Welches Ansehen Pastor Lohmann genießt und welche Bedeutung seine Wirken zugemessen wird, zeigt die sicherlich ungewöhnliche Reaktion einiger Angehöriger der Evangelischen Jugend, die hier nur stellvertretend für viele gehandelt haben dürften, als die Gefahr seines Fortgangs akut wurde, und das Echo auf ihren Appell in der Öffentlichkeit. Ist nicht dieser Aufruf ein Zeichen dafür, wie sehr das Vertrauen zur Kirchenleitung schon geschwunden ist?

Der von Ihnen, verehrter Herr Bischof, unterzeichneten Erklärung in der Presse ~~nach~~ - ich kann nicht glauben, daß sie Ihre allerpersönlichste Ansicht widerspiegelt - soll nun den Eindruck erwecken, als sei in unserer kleinen Landeskirche alles in Ordnung und die Zuschreibung beruhe lediglich auf falscher Information der Verfasser. Ihnen wie mir, Herr Bischof, ist doch bewußt, daß in unserer Kirche eben nicht alles in Ordnung ist - und das wissen auch sehr viele sogenannte Laien, nur sagen sie es den Geistlichen selten - und daß in diesem Falle die Informationen leider richtig sind. Man weiß in der Öffentlichkeit, Herr Bischof, auch in Eutin, daß die so oft zitierte Einmütigkeit der Kirche nur ein Scheingebilde ist, und die Bitte um Schluß der Debatte in der Presse macht deutlich, wie unbequem öffentliche Fragen an die Kirche sind, und muß den Eindruck erwecken, man wolle ihnen aus dem Wege gehen.

Hätte ^{nicht} eine öffentliche, sachgemäße Darstellung der Vorgänge Ihrerseits und das eventuelle Eingeständnis eines Versäumnisses dem Ansehen der Kirche und ihrer Sache mehr genützt als diese "einmütige Distanzierung", von der man weiß, daß sie nicht einmütig ist, denn wie hätten sonst überhaupt solche Beschuldigungen aus der Pastorenschaft hervorgebracht werden können? Jedes Dementi hinterläßt in der Öffentlichkeit einen bitteren Nachgeschmack und die brennende Frage, ob denn nicht gerade das von einer bestimmten Interessengemeinschaft Dementierte der Wahrheit entspricht. Hier ist das Ansehen der Evangelischen Jugend in der Öffentlichkeit den Interessen Einzelner geopfert worden. Statt daß man sagt, ein oder einige Pastoren seien falsch informiert oder hätten sich geirrt, heißt es nun die Jugendlichen befinden sich im Unrecht.

Als Angehöriger der Evangelischen Jugend fühle ich mich vor allen Augen von der Pastorenschaft meiner Kirche und von meinem Bischof

im Stich gelassen. Ich glaube, das für viele zu sagen.

Verehrter Herr Bischof, verzeihen Sie bitte diesen harten Vorwurf, aber ich fürchte, daß diese Haltung unserer Kirchenleitung das Vertrauen der Jugend zu ihrer Kirche zutiefst erschüttert hat und daß damit die gesamte bisher geleistete Arbeit infragegestellt sein kann, was Gott verhüten möge.

In tiefer Sorge um den Weg unserer Kirche grüße ich Sie ergebenst

Ihr

Die Auseinandersetzungen um die Arbeit der Ev.
Jugend gipfeln im Juli 1962 in der Aussetzung der
Arbeit des Jugendkonventes und damit in der
vorübergehenden Einstellung der Jugendarbeit.

Beschluss über die Aussetzung der Arbeit des Jugendkonventes vom 16. Juli 1962

Ausfertigung.

Mit Zustimmung des Synodalausschusses wird gemäß
§ 43 der Verfassung vom 1. November 1947 angeord-
net:

Die Arbeit des Jugendkonventes der Landes-
kirche ist bis auf weiteres auszusetzen.

Eutin, den 16. Juli 1962

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Eutin
- Der Landeskirchenrat -

(L.S.)

gez. Kieckbusch

gez. Wyszomierski

gez. Hollwege

Ausgefertigt:

Eutin, den 17. Juli 1962



Mühlberg

Landesvorsitzer

Dokumente 19

Nach mehreren klärenden Gesprächen, in denen die Ev. Jugend weitgehende Zugeständnisse macht, wird der Beschluss vom 16. Juli 1962 schließlich am 10. September 1962 wieder aufgehoben. Eine weitere Diskussion über Inhalte findet nicht mehr statt.

Im Frühjahr 1963 verlässt Pastor Hartwig Lohmann Eutin.

Beschluss über die Aufhebung des Beschlusses vom 16. Juli 1962

A b s c h r i f t

=====

B e s c h l u s s

Da nach Ansicht des Synodalausschusses der Jugendkonvent in seiner Pressenotiz vom 5. Juli 1962 nicht den Vorwurf der subjektiven Unwahrheit erheben wollte, wird der Beschluss des Landeskirchenrats vom 16. Juli 1962 über die Aussetzung der Arbeit des Jugendkonvents mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Eutin, den 10. September 1962

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Eutin

- Der Landeskirchenrat -

gez. K i e c k b u s c h

Dokumente 20

Fackelzug für Pastor Lohmann

Die Evangelische Jugend verabschiedete den Landesjugendpfarrer

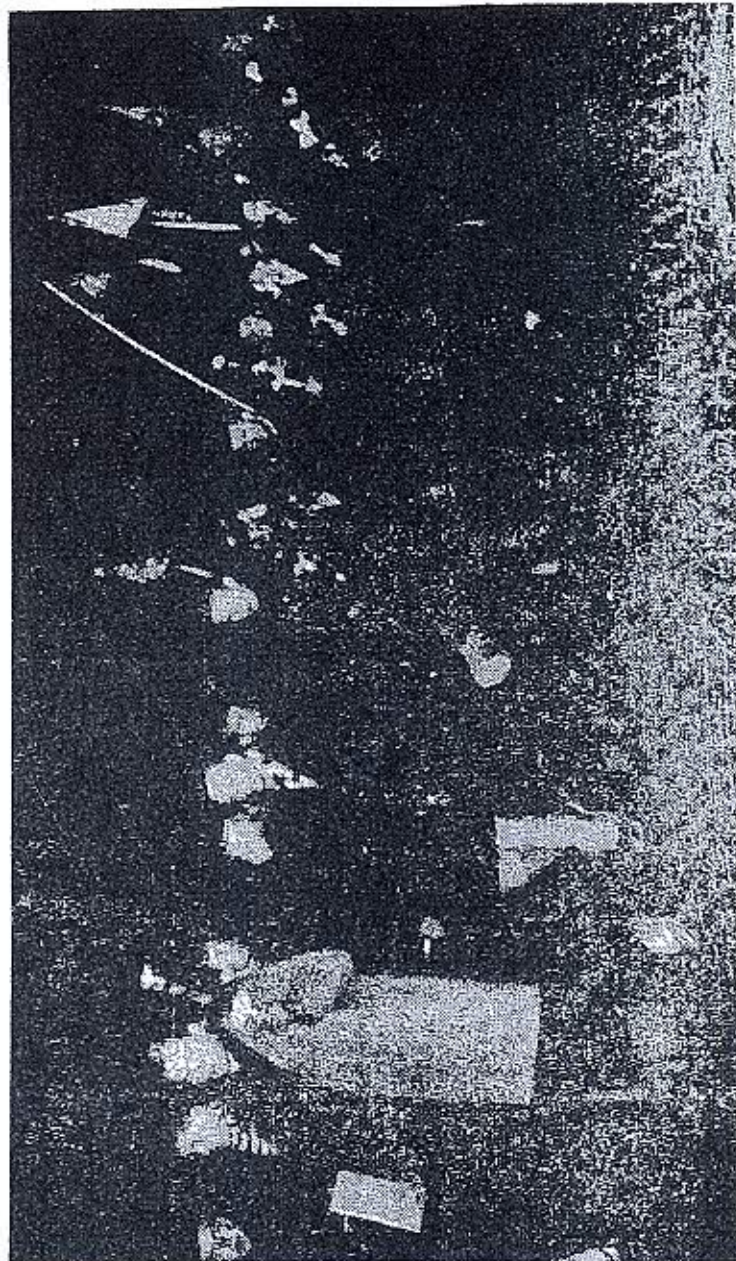
Eutin. Mit einem Fackelzug verabschiedete die Evangelische Jugend gestern den bisherigen Landesjugendpfarrer Hartwig Lohmann. Rund 120 Jungen und Mädchen aus allen Teilen des Kreises Eutin waren gestern abend in der Rosenstadt zum gemeinsamen Symbol der Evangelischen Jugend gingen sie geschlossen vom Neuen Markt am Haus des Bismarcks vorbei zur Flöber Straße.

Pastor Lohmann war von diesem „Überraschungsfall“ überrascht. Als sich die Jungen und Mädchen mit ihren Fackeln vor seinem Haus trafen und der Posaunenchor spielte, begrüßte Pastor Lohmann sie. Ihm wurde eine Schallplatte als Abschiedsgeschenk überreicht. Ein Vertreter der Evangelischen Jugend dankte dem aus dem Dienst der Landeskirche schiedenden Pastor und seiner Ehefrau für die aufopferungsvolle Tätigkeit für die Jugendarbeit.

Im Namen aller in der Evangelischen Jugend zusammengeschlossenen Jungen und Mädchen wurde

die Hoffnung ausgesprochen, daß Pastor Lohmann, der jetzt freiwillig gehen oder gehen müsse, einmal nach Eutin zurückkommt. Pastor Lohmann bedankte sich für die Ehrung. Von sowohl Treue sei er fast beschämt. Der Fackelzug beweihe, daß zwischen der Jugend und ihm immer ein freundschaftliches Verhältnis geherrscht habe. Pastor Lohmann bedauerte, daß es jetzt keine gemeinsamen Erlebnisse mehr geben könne.

„Wir haben die Aufgabe, die Botschaft des Kreuzes in die Welt zu tragen und sie schöner, heller und menschlicher zu machen“, sagte der Geistliche. Wie die Fackel solle jeder das Licht der Liebe in die dunkle Welt tragen. Er werde sich der Evangelischen Jugend des Kreises Eutin immer verbunden fühlen. Dieser Fackelzug dürfe nicht die letzte Begegnung zwischen der Jugend und ihm sein. Er werde alles tun, um oft mit den Jungen und Mädchen zusammenzukommen. Wenn er „Auf Wiedersehen“ sage, so tue er das ganz bewußt.



„Und 120 in der Evangelischen Jugend zusammengeschlossene junge Menschen verabschiedeten gestern abend mit einem Fackelzug den bisherigen Eutiner Landesjugendpfarrer Lohmann. Der Fackelzug ging vom Neuen Markt durch die Stolberg- und die Schloßstraße zur Wohnung Pastor Lohmanns.

**Beschluss der Synode des Kirchenkreises
Ostholstein vom 05. Mai 2017 in Oldenburg i.H.**

Synodenerklärung

Vom 20. Juni bis 16. Juli 2017 wird in der Eutiner St. Michaeliskirche die Wanderausstellung der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland „Neue Anfänge nach 1945? Wie die Landeskirchen Nordelbiens mit ihrer NS-Vergangenheit umgingen“ gezeigt. Aus diesem Anlass dankt der Ev.-Luth. Kirchenkreis Ostholstein denen, die sich darum bemühen, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, und all denen, die sich heute entschieden für die unverletzliche Würde jedes Menschen einsetzen und jeder Form von Diskriminierung anderer entgegenreten.

Wir sind besorgt über aktuelle populistische, fremdenfeindliche und völkische Äußerungen. Wir sind entsetzt über den weltweiten menschenverachtenden Terrorismus und andere demokratiefeindliche autoritäre und totalitäre Entwicklungen in einigen Staaten. Aufgrund der Erfahrung aus der deutschen NS-Geschichte sehen wir nicht weg, wenn die Freiheit und das Leben anderer bedroht werden, und stehen denen tätig bei, die als Flüchtlinge Schutz vor Verfolgung und Diskriminierung suchen.

Jeder Mensch ist zum Bilde Gottes geschaffen. Jeder Mensch ist ein unverwechselbares, geliebtes Geschöpf Gottes. Deshalb respektieren wir die Einmaligkeit und Freiheit jedes Menschen und pflegen eine Kultur des Dialoges und setzen uns für gewaltlose Lösungen in Konflikten ein.

Gott allein ist Richter unserer Welt, nicht wir. Das gilt auch im Blick auf die schuldbelastete Vergangenheit unserer Kirche. Wir alle sind Kinder unserer jeweiligen Zeit. Und im geschichtlichen Rückblick und damit im Wissen um die Folgen früherer Entscheidungen sehen wir heute klarer, wo man damals entschiedener hätte Widerstand leisten müssen, um Menschenleben zu retten und sich nicht mit-schuldig zu machen.

Im Geiste der Selbstkritik, der Reue und Umkehr bitten wir Gott um Wachsamkeit, Klarheit und Zivilcourage. Es ist unser Auftrag, je an unserem Ort und soweit es in unserer Macht steht, durch die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus zu einem friedlichen Zusammenleben aller Völker und Religionen und zur umfassenden Verwirklichung der Menschenrechte beizutragen.

Die Synode des Ev.-Luth. Kirchenkreises Ostholstein empfindet Scham darüber, dass sich die ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Landeskirchen im Raum Ostholstein während der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus schuldig gemacht und zu



menschenverachtenden Gräueltaten der Nazi-Herrschaft geschwiegen haben.

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Eutin hat in den Nachkriegsjahren die Stuttgarter Schulderklärung nicht unterstützt, sich nicht eindeutig vom Unrecht distanziert und die eigene Rolle in der öffentlichen Unterstützung der Nazi-Ideologie bisher nicht kritisch aufgearbeitet. Sie hat sogar aktiv ideologisch belastete Pastoren in den Kirchenkreis aufgenommen ohne zu verlangen, dass diese sich deutlich vom nationalsozialistischen Gedankengut distanzieren.

Die Synode des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Ostholstein bittet all jene um Vergebung, die in ihrem Bemühen um die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in unserer Region durch Amtsträger unserer Kirche nicht nur zu wenig unterstützt, sondern sogar behindert wurden und teils erhebliche persönliche Nachteile in Kauf nehmen mussten. Wir danken ihnen für ihren Mut und ihre Aufrichtigkeit, Unrecht beim Namen zu nennen und mitzuhelfen, dass in Zukunft menschenverachtenden Ideologien von Anfang an entschieden entgegengetreten wird.

05. Mai 2017
Oldenburg i.H.